



Der Westfälische Kammerchor präsentierte in St. Walburga ein Buxtehude-Programm. Foto: Köhne

Stimmige Buxtehude-Würdigung

Der Westfälische Kammerchor Minden feiert den Barock-Komponisten

Von Udo Stephan Köhne

Porta Westfalica (usk). Gefei-ert wird er hauptsächlich von den Spezialisten: Dietrich Buxtehude starb vor 300 Jahren und ist zwar kein Unbekannter, aber ein Unterschätzter geblieben. Jetzt zum Jubiläum ist die musikalische Ausbeute allerdings beträchtlich gestiegen.

Ein glühender Buxtehude-Verehrer, der Niederländer Ton Koopman, will in den nächsten Jahren sogar das Gesamtwerk auf Tonträger bannen. Und auch Rainer Winkel ließ im kleinen aber feinen Programm verlautbaren, dass er Dietrich Buxtehude für den bedeutendsten Komponisten zwischen Schütz und Bach hält, der nördlich der Alpen in jener Zeit gewirkt hat. Ein solcher Enthusiasmus rechtfertigt ein komplettes Buxtehude-Programm in jedem Fall.

Sechs Vokalwerke und eines der vergleichsweise häufig erklingenden Orgelstücke standen jetzt in der St.-Walburga-

Kirche auf dem Programm. Der Westfälische Kammerchor Minden hatte sich also viel vorgenommen. Tat sich anfangs allerdings schwer, zu stimmlicher homogener Form zu finden. Im „Cantate Domino“, einer Kantate für dreistimmigen Chor, war das Suchen und Finden nach gemeinsamen Ausdruck das beherrschende Element.

Doch der Kammerchor konnte eine Steigerung vollziehen. Sie war im „Fürwahr, er trug unsere Krankheit“ zu spüren. Größere Sicherheit und bessere Flexibilität: die knapp über 30 Choristen sangen sich in diese viertelstündige Kantate energisch hinein. Eine liebevolle und entspannte Wiedergabe, die imponieren konnte. Kein übertriebener Ausdruck (bei dem Wort „Schmerzen“ könnte durchaus die Aussage harmonisch schärfer unterstrichen werden), dafür ein angenehmes Fließen der Musik.

Desgleichen in der beinahe riesenhaften Kantate „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“, in der dem Sopran allein die erste Strophe anvertraut ist. Auch hier wurde Buxtehude ein guter Dienst erwiesen: Das Gesamt-

bild war ausgeglichen, die Durchhörbarkeit gewährleistet, die interpretatorischen Nuancen stimmig. Ein „Magnificat primi toni“ musizierte Friedhelm Wörmann im Anschluss mit barocker Entschlossenheit. Farbiger und rhetorisch überzeugend war dieser Beitrag. Abwechslungsreich auch das chorische „Magnificat“, das die Vokalistinnen unter Rainer Winkels konzentrierter Leitung anboten. Individuelle Schwächen wurden von der respektablen Gesamtleistung in den Hintergrund gedrängt.

Wichtig das die Werke tragende insgesamt sieben Musiker umfassende Instrumentalensemble, das sich als inspirierender Faktor entpuppte. Eine weitere Kantate („Nimm von uns, Herr, du treuer Gott“) zeigte geschickten Umgang mit barocker Musik, die abschließende Choralfantasie („Mit Fried und Freud fahr ich dahin“) fesselte durch die bezwingende dynamische Charakterisierung. Es fiel daher schwer, heftigen Beifall zu spenden. Das in gar nicht so geringer Zahl erschienene Publikum fand sich dennoch zu viel Applaus bereit.